

107. III. 1914.

Der deutsche Reichstag und die türkische Kammer.

(Tel. des k. k. Telegraphen-Korrespondenzbureaus.)
 Berlin, 9. Dezember. Auf die Sympathie-
 Depesche des Präsidenten des Reichs-
 tages antwortete der Präsident der
 osmanischen Kammer mit folgendem
 Telegramm:

„Mit stolzer Genugtuung habe ich die
 Depesche empfangen, die Euer Hochwohl-
 geboren mir sandten, um die Grüße des
 heldenmütigen deutschen Volkes
 zu übermitteln, das die Welt durch seine
 vaterländische Gesinnung und seine bewunde-
 rungswürdige Tapferkeit in Erstaunen setzte.
 Im vollen Bewußtsein der Gefahr, die ihre
 Existenz schon durch die Möglichkeit uneinge-
 schränkter Entfaltung der tyrannischen Herr-
 schaft der Russen und deren Verbündeten be-
 drohen würde, hat die Türkei nicht ge-
 zögert, ihr Geschick mit dem des
 glorreichen Deutschen Reiches
 zu verbinden. Euer Hochwohlgeboren
 kann ich schon jetzt der ungeteilten Zustim-
 mung der osmanischen Deputiertenkammer
 zu dem vom Reichstage befundeten Gelöb-
 nis versichern, in diesem Kriege durchzu-
 halten, bis ein dauernder Friede für uns
 und die kommenden Generationen erreicht
 ist, in der Zuversicht, daß unsre Streitkräfte
 zu Lande und zu Wasser siegreich aus dem
 Heldenkampfe hervorgehen werden. Euer
 Hochwohlgeboren danke ich namens der
 osmanischen Deputierten, denen ich den In-
 halt der Depesche bei der nächsten Kammer-
 eröffnung mit Vergnügen übermitteln werde.
 Der Präsident der Deputiertenkammer
 Salih.“